

DAS SCHWEIZER WEINJAHR 2008

Trotz vieler Wetterkapriolen ein guter Jahrgang

Rosige Aussichten für die Freunde des Schweizer Weins: Der Jahrgang 2008 präsentiert sich viel versprechend. Nach Kälteeinbrüchen im Frühling und Sommer, Hagelzügen Ende Juli und permanenter Nässe im Frühherbst rettete der Jahrhundert-Oktober die Weinernte.

Forti und Magda Möhr-Niggli aus Maienfeld können aufatmen. «Ein Jahr mit Herzklopfen» resümiert das Winzerehepaar das Geschehen in ihrem Rebberg. Seien Frühling und Frühsommer 2008 im Vergleich zu den Vorjahren eher unspektakulär verlaufen, bescherten Sommer und Herbst bange Momente. Wochenlang herrschten im Bündnerland kalte Nächte, und die Schneefallgrenze fiel und stieg nach Belieben. Vom Frost blieben die Bündner Herrschäftler im Gegensatz zu anderen Weinregionen in der Schweiz indessen weitgehend verschont. Einmal mehr erwies sich der Föhn im Herbst als wichtiger Erfolgsfaktor. Fast vier sonnenreiche Wochen liessen den Zuckergehalt beim Pinot noir im Oktober weit über 90 Öchslegrade steigen und führten zu voller Reife und maximalem Ertrag.

Ein Jahr der Gegensätze

Gemäss dem Rebjahrsbericht von Peter Rey, Rebbaukommissär des Kantons Aargau, geht das Weinjahr 2008 als «Jahr der Gegensätze» in die Weinbaugeschichte ein. Mehrmals wurde die Geduld der Winzer in unserem Land auf die Probe gestellt.

Bis Mitte März bewirkte der milde Vorfrühling in der ganzen Schweiz einen Vegetationsvorsprung von gut zehn Tagen. Doch der abrupte Kälteeinbruch am Ende des Monats und andauerndes nasskaltes Wetter im April stoppten das Wachstum der Reben und warfen die Natur um drei Wochen zurück. Dass ein später Austrieb aber nie ein Problem darstellt, bewahrheitete sich im Mai. Durch genügend Bodenfeuchte und viel Sonnenschein schnellten die Triebe in die Höhe.

Eine erneute Schlechtwetterperiode in der ersten Juni-Hälfte liess die Hoffnung auf ein Superjahr indessen rasch wieder schwinden. vielerorts klagten

die Winzer über eine schlechte Befruchtung der Blüten und damit verbundene Verrieselungsschäden.

Aber das Blatt wendete sich gegen Ende Juni, als sich herrliches Sommerwetter ausbreitete und die kurze, wichtige Phase der Blütezeit doch noch gut abgeschlossen werden konnte. Als aussergewöhnlich nahm Peter Rey die gesunden Laubwände mit viel Junglaub Ende September wahr. Selten habe man so viele noch hellgrüne Geiztriebe (Seitentriebe) gesehen. Die jungen Blätter konnten noch sehr viel Zucker bilden, sodass ein sonniger Herbsttag zusätzlich ein Öchslegrad brachte (Mostgewicht).

Ostschweiz

In der Ostschweiz ernteten die Weinbauern bei besten Lesebedingungen rund einen Fünftel mehr als im vergangenen Jahr. Die einwandfreie Qualität entspreche dem Durchschnitt der letzten Jahre, berichtet der Zürcher Rebbaukommissär Andreas Wirth. Lobend über die Traubenqualität äussern sich auch die Rebbaufachstellen der Kantone Schaffhausen und Thurgau. Die Qualität der Hauptrebsorte Pinot noir verspreche einen verheissungsvollen, ja geradezu hervorragenden Jahrgang, ist hier zu erfahren.

Drei-Seen-Region

Stellvertretend für die Regionen Bieler-, Neuenburger- und Murtensee freut sich Werner K. Engel aus Twann über die schöne Fruchtigkeit und gute Säurestruktur der jungen Weine, die zurzeit die Phase des biologischen Säureabbaus durchlaufen. «Nach einem durchgezogenen Sommer hatten wir doch einen recht guten Herbst.» Weil das gelesene Traubengut gesund und trocken war, fällt auch die Vinifikation einfacher aus. Gute Voraussetzungen für einen schönen



Der sonnige und vorerst kühle Herbst bescherte den Winzern am Genfersee (Bild: Weinlese im Lavaux-Gebiet) ein aussergewöhnlich schönes und gesundes Traubengut.

Jahrgang, meint der Twanner Winzer, der die Weine im April abfüllen wird.

Genfersee

Zwar erwiesen sich die klimatischen Bedingungen unterm Jahr als durchschnittlich, weiss Thierry Walz, Direktor der Waadtländer Genossenschaft Uvavins, zu berichten. Doch der aussergewöhnlich sonnige, vorerst kühle Herbst, bescherte den über vierhundert Weinproduzenten im Weinbaugebiet Cave de la Côte und auch den Winzern im übrigen Genferseegebiet aussergewöhnlich schönes und gesundes Traubengut. Die ersten Degustationen im Kanton Waadt künden denn auch einen überdurchschnittlichen Jahrgang an, wengleich sich der Gamay fruchtig, aber etwas weniger konzentriert als im Vorjahr präsentiert. Der Pinot noir wie auch die immer beliebteren Weine aus der Gamaret- und Garanoir-Traube weisen eine intensive Farbe auf und präsentieren sich reich, würzig und aus-

drucksvoll. Die Weissen dürfen generell als aromareich, elegant und frisch bezeichnet werden.

Wallis

Auch Philippe Constantin, Weinbauer und Mitinitiant des vor 20 Jahren eingeführten Grand-Cru-Konzepts der Weinbaugemeinde Salgesch, zieht aus dem Weinjahr 2008 eine positive Bilanz: «Gute Menge und höchste Qualität aus vollkommenem gesundem Traubengut im ganzen Kanton.» Die grossen Differenzen der Tag- und Nachttemperaturen während der Reifezeit prägen seiner Meinung nach den neuen Jahrgang. Die Walliser Weine wiesen im Vergleich zu früheren Jahren schon heute eine «andere» Reife auf und entwickelten bei leicht geringerem Alkoholgehalt intensive Frucht- und eine feine Eleganz.

Tessin

Was auf die anderen Schweizer Rebbaugebiete zutrifft, gilt auch für das Tessin. Ungewöhnliche

Wärme von Januar bis Ende März liessen die Natur früh erwachen. Eine unregelmässige, lange Blütezeit und ein regenreicher Sommer beunruhigten die Gemüter. Doch letztlich holte die Herbstsonne auch in der Südschweiz nach, was in der Reifezeit auf sich warten liess. «Schade in Bezug auf die Quantität, aber aus qualitativer Hinsicht freuen wir uns über einen viel versprechenden Jahrgang», fasst Guido Brivio im Mendrisiotto die Ernte im Tessin zusammen. Gerade mal drei Viertel der letztjährigen Menge hat der populäre Tessiner Winzer im Oktober eingebracht. Doch das saubere, gesunde und farbtintensive Traubengut erlaube im Vergleich zum letzten Jahr eine längere Gärzeit, was ohne Zweifel zu einem sehr guten Resultat führen werde.

ANGELA KREIS-MUZZULINI

- www.liebegg.ch
- www.moehr-niggli.ch
- www.frauenkopf.ch
- www.brivio.ch
- www.cave-st-philippe.ch
- www.agrometeo.ch

NEUE BÜCHER

Guide Michelin Schweiz 2009. Vorweihnächtliche Freude für Richard Stöckli («Alpenblick», Interlaken/Wilderswil) und Kurt Mösching («Sonne», Scheunenberg): Ihre Restaurants wurden in der soeben erschienenen



2009-er Ausgabe des «Guide Michelin» neu mit einem Stern bewertet. Sie sind damit im Verbreitungsgebiet dieser Zeitung die einzigen Aufsteiger. Absteiger ist demgegenüber das «Zum Alten Stephan» in Solothurn, dem der in der Gastroszene jeweils mit Hochspannung erwartete Restaurant- und Hotelführer seinen bisherigen Stern gestrichen hat. Die höchste Auszeichnung von drei Sternen erreichen auch dieses Jahr schweizweit nur zwei Restaurants: Philippe Rochats «Philippe Rochat» in Crissier und Gérard Rabaey «Le Pont de Brent» in Montreux. Als «Hoffnungsträger» auf einen dritten Stern wird aber neu Andreas Caminada («Schauenstein», Fürstenu) bezeichnet. Insgesamt 14 Häuser haben zwei Sterne erhalten, 66 einen Stern. Das am höchsten bewertete Lokal im Verbreitungsgebiet dieser Zeitung ist mit zwei Sternen Reto Lamparts «Lampart's» im solothurnischen Hägendorf. Einen Stern erhalten haben (nebst den eingangs erwähnten Aufsteigern) folgende Lokale: «Wein & Sein» (Bern), «Emmenhof» (Burgdorf), «Chesery» (Gstaad), «Du Cerf» (Sonceboz), «Löwen» (Thörigen), «Le Pérolles» und «Des Trois Tours» (Freiburg), «Zur Säge» (Flüh) und «Traube» (Trimbach). Der «Guide Michelin» listet insgesamt 900 Hotels und 723 Restaurants in allen Preis- und Komfortkategorien auf. 67 Lokale erhalten einen «Bib Gourmand» für ihre Mahlzeiten mit einem besonders guten Preis-Leistungsverhältnis. wü

Guide Michelin Schweiz 2009. Michelin, Fr. 37.-

Schweizer Weinführer 2009-2010. Die 3. Ausgabe des Schweizer Weinführers liegt vor. Das von Ringier und Vinea in deutscher, französischer und



englischer Sprache herausgegebene Buch widerspiegelt die bunte und vielfältige Welt des Schweizer Weins. Auf 472 Seiten werden 450 der besten Weinproduzenten des Landes vorgestellt. Dabei gehen die Autorinnen Emeline Zufferey und Eva Zwahlen auch auf die Besonderheiten der sechs Schweizer Weinregionen ein, beschreiben die wichtigsten Weine und geben touristische Tipps. Ein Kapitel ist auch der Entwicklung der Weinproduktion und des Weinkonsums sowie den sich abzeichnenden künftigen Tendenzen gewidmet. Ausserdem orientiert das Werk über die in der Schweiz kultivierten Rebsorten und deren regionaler Bedeutung. akm

Schweizer Weinführer 2009-2010. Ringier Verlag, Fr. 39.-

DEUTSCHLAND UND ÖSTERREICH

Überdurchschnittliche Ernte

Der Vergleich des Weinjahrs 2008 mit dem Jahr 2007 liefert in unseren Nachbarländern Deutschland und Österreich viele Übereinstimmungen. Gleich waren der gute Blüteverlauf wie auch die über weite Teile gute Witterung.

Für deutliche Unterschiede sorgten aber auch die in Österreich und Deutschland aufgetretenen Wetterkapriolen, die sich auf den Lesezeitpunkt in einzelnen Gebieten auswirkten. Die Lese wurde in der letzten Oktoberwoche abgeschlossen,

für Prädikatsweine kann sie sich aber noch bis in den Dezember hinziehen. Auch in unseren Nachbarländern werden die sortentypische Fruchtigkeit, das kernige Säuregerüst und der angenehme, nicht zu hohe Alkoholgehalt gerühmt. Einzig die Ernte in den beiden Ländern unterscheidet sich von einigen Schweizer Regionen. Die Menge ist deutlich höher ausgefallen als letztes Jahr. Und dies, obwohl bereits die letzte Ernte über dem Durchschnitt lag. akm